

Ergebnisdokumentation des Werkstattgesprächs II:

## „Rahmenbedingungen für strukturierte Abfragen von Kinder- und Jugendbedarfen, z.B. im Rahmen der Jugendhilfeplanung in Mitte“



18.05.2015

14:00 – 17:00 Uhr

NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Str. e.V.  
Osloer Str. 12, 13359 Berlin



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung



**berlinbaut**

lebendige Quartiere



**berlin** Berlin

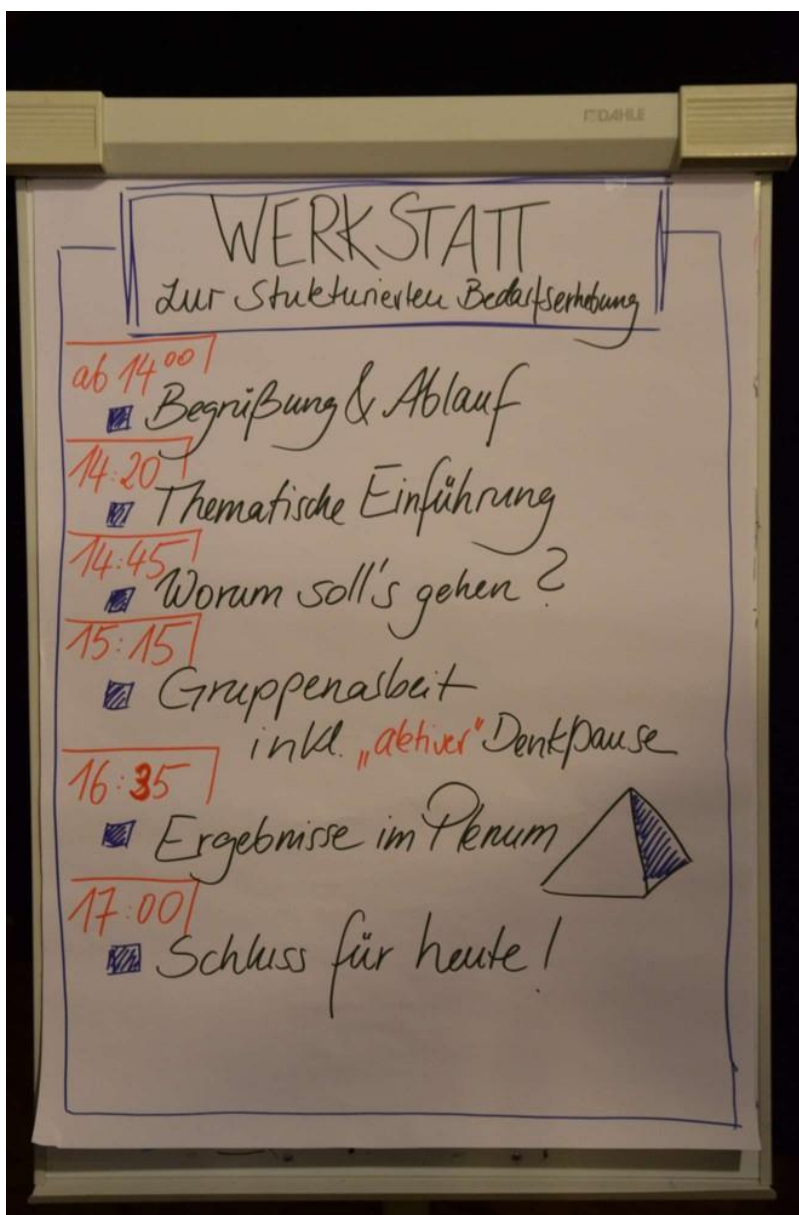
Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung  
und Umwelt

Bezirksamt Mitte

## Inhaltsverzeichnis

Ablauf .....	2
I. Thematische Einführung .....	3
II. Welche Themen sind für die Erhebung aus Sicht unterschiedlicher Zielgruppen wichtig? ....	5
III. Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen.....	8
IV. Fazit.....	16
V. Eindrücke.....	18
Kontakt Daten der Stadtteilkoordination Kinder- und Jugendbeteiligung .....	19
Anhang .....	20

## Ablauf der Veranstaltung:



## I. Thematische Einführung

Im Rahmen des 2015 neugestarteten Projekts, Stadtteilkoordination Kinder- und Jugendbeteiligung' in den Regionen Moabit, Wedding und Gesundbrunnen soll in Teilgebieten der drei Regionen in 2016 eine strukturierte Abfrage von Kinder- und Jugendbedarfen erfolgen. Diese sollen das Ziel haben, eine Struktur zu entwickeln und zu erproben, mit der zukünftig regelmäßig Kinder- und Jugendliche z.B. in Jugendhilfeplanung einbezogen werden können. Die Ergebnisse solcher Erhebungen können aber auch in die Arbeit der QM-Büros einfließen und auch für die offene Kinder- und Jugendarbeit spannend sein. Damit die Entwicklung und Erprobung von Erhebungsformaten erfolgversprechend sein kann, gilt es im Vorfeld Rahmenbedingungen zu erarbeiten. Dafür haben wir Fachleute aus dem Jugendamt, den QM's, aus den Beteiligungsbüros und Beteiligungsexpert\_innen sowie aktive Jugendliche zusammengebracht.

### Teilgenommen haben:

- Jugendhilfeplanung: Marcus Lehmann
- Sozialraumkoordinator\_innen des Jugendamts: Elke Almstedt-Behrend; Tobias Ossege, Helge Krause-Lindner
- Kinder- und Jugendbüro Mitte: Peter Andreas, Silke Henning
- Vertreter\_innen aus QM's: Sonja Wagner, Beatrice Pfitzner, Nadja Franze
- Mitarbeiter\_innen aus Jugendeinrichtungen: Tabea Henrichs, Mandy Dewald
- Aktive Jugendliche: Canan Atmaca, Susanna Ramadan, Rahel Ulrich
- Beteiligungsexpertin: Rebecca Bendig
- Stadtteilvertreterinnen: Ruth Ditschkowski, Ulrike Preißen
- Stadtteilkoordination: Katharina Homann, Maude Fornaro, Sanja Gusic

### Das Werkstattgespräch umfasst die folgenden Fragestellungen:

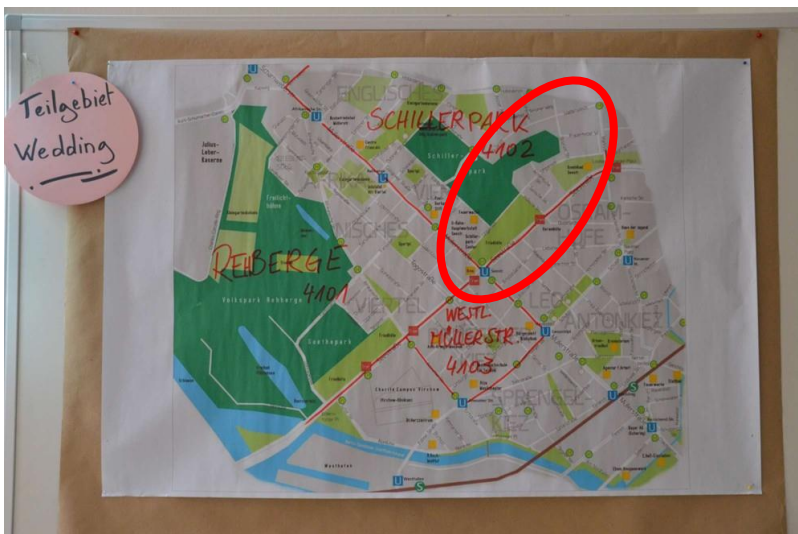
- Welche Qualität, Tiefe und Form brauchen Befragungsergebnisse, damit sie für die Jugendhilfeplanung und die QM's gut nutzbar sind?
- Welche Informationen werden gebraucht?
- Wie schnell verändern sich die Bedingungen in den Kiezen für die Kinder und Jugendlichen? In welchen Zeiträumen bräuchte es Erhebungen?
- Was brauchen Erhebungen, damit sie für Kinder- und Jugendliche spannend sind, bzw. von ihnen als lohnenswert angesehen werden?
- Wie kann man damit umgehen, dass Planungen im Kontext der Jugendhilfeplanung oder auch der QM's meist mittelfristig angelegt sind, die von Kindern und Jugendlichen formulierten Bedarfe aber meist einen sehr konkreten Bezug haben?
- Welche Kommunikations- und Entscheidungswege sind wichtig, um sicherzustellen, dass die beteiligten Kinder und Jugendliche zu für sie wichtigen Themen auch eine direkte Rückmeldung bekommen?
- Welche Ressourcen können welche Partner\_innen (Jugendhilfeplanung, Sozialraumkoordinator\_innen, Koordinierungsstellen, Beteiligungsbüros, etc.) im Rahmen ihrer Regelfinanzierung bzw. personellen Ausstattung beisteuern? Wo werden Ressourcen im Kiez gesehen? Wo liegen die Grenzen?

**Die für die Erhebungen von den Stadtteilkoordinatoren ausgewählten Teilgebiete:**

Prognoseraum Gesundbrunnen: Planungsraum Gesundbrunnen

Prognoseraum Moabit: Zillesiedlung

Prognoseraum Wedding: Schillerpark



## II. Welche Themen sind für die Erhebung aus der Sicht unterschiedlicher Zielgruppen wichtig?

Diese Einheit hatte das Ziel Themen, die sich für eine strukturierte Bedarfsabfrage junger Menschen eignen, zu identifizieren und zu bewerten. Hierfür wurden zwei Pinnwände vorbereitet, die eine Auswahl an potentiellen Themen enthielten. Diese wurden in zwei Kategorien unterteilt: lebensweltliche und sozialräumliche Themen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit die Themenliste zu ergänzen. Anschließend wurden die Themen anhand von Klebepunkten bewertet. Jede\_r Teilnehmende konnte insgesamt 20 Klebepunkte vergeben, davon jedoch maximal 3 pro Thema.



Um die Interessen der verschiedenen Gruppenvertreter\_innen zu visualisieren, bekamen sie verschiedenfarbige Punkte:

- gelb: junge Expert\_innen
- blau: Kinder- und Jugendbüro und Sozialraumkoordination
- grün: Jugendeinrichtungen
- pink: Jugendhilfeplanung
- schwarz: externe Expert\_innen
- rot: QM's

Anzahl der Teilnehmende Themen	QM (rot)	SRO / KJBM (Blau)	Jugendhilfeplanung (Pink)	Jugendliche (Gelb)	ExpertInnen (Schwarz)	Einrichtungen (Grün)	Insgesamt
<b>Lebenswelt / Sozialraum</b>	5	5	1	3	1	2	17
<b>Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez</b>	5 ?	2	2	6	2	1	18
<b>Lieblingssorte</b>	5	6	2			2	15
<b>Jugendeinrichtung</b>	2	5	2	3	2	1	15
<b>Freizeit</b>	2	3	2	5		2	14
<b>Diskriminierung</b>	3	6		3		1	13
<b>Geschlechter(rollen)</b>	2	3		7		1	13
<b>Selbstnutzbare Freiflächen / -räume</b>	6	4		3			13
<b>Identifikation mit dem Kiez / der Region</b>	4	3			1	5	13
<b>Zeit + Zeitbudget von Kinder und Jugendlichen</b>	2	3	2		1	3	11
<b>Bildung</b>	4		1	4	2		11
<b>Engagement</b>	3	2		2	1	3	11
<b>Angstorte</b>	3	5		2	1		11
<b>Wohnen / Nachbarschaft</b>	5	1		3	1		10
<b>Hilfe- und Beratungsangebote</b>	3	2	2	2		1	10
<b>Zwischennutzung</b>	1	5			1	3	10
<b>Treffpunkte</b>	3	5				1	9
<b>Zukunft des Kiezes</b>	7					2	9
<b>Wohnen</b>	2	4				1	7
<b>Familie</b>	1	1	2	1		1	6
<b>Wohlbefinden</b>		4			2		6
<b>Zukunft</b>		2		3		1	6
<b>Freiräume</b>		5				1	6
<b>Raum für Bewegung , Spiel etc.</b>	1	1		2	2		6
<b>Angebote am Abend und an den Wochenende</b>		5				1	6
<b>Gewalt</b>	3	2					5
<b>Kostenlose Kulturangebote</b>		2		2	1		5
<b>Hilfebedarf / -system</b>		2	2			1	5
<b>Schule</b>	2	2		1			5
<b>Geld</b>		1		3			4
<b>Mobilität</b>	3	1					4
<b>Chancengleichheit</b>	1	3					4
<b>Image des Kiezes</b>		2		1		1	4
<b>Nutzungskonflikte</b>	1					3	4
<b>Kulturelle Identität</b>	1	2					3
<b>Schule</b>					1	2	3
<b>Kulturangebote</b>	2				1		3
<b>Religiöse Einrichtungen</b>			3				3
<b>Bedeutung von Natur und Umwelt</b>	1	2					3
<b>Vereine und Clubs</b>		3					3
<b>Sexualität</b>				2			2
<b>Medien</b>		1			1		2
<b>Einkaufsmöglich-keiten</b>				2			2
<b>Sauberkeit</b>				2			2
<b>Bewegung / Gesundheit / Ernährung</b>	1						1
<b>Hobby/Interessen</b>				1			1
<b>Cliquen</b>						1	1
<b>Nachhilfe</b>	1						1
<b>Nichtstaatliche / inoffizielle Jugendclubs z.B. Moscheen usw.</b>						1	1
<b>Konsum</b>							0
<b>FreundInnen</b>							0
<b>Insgesamt</b>	75	100	20	60	20	40	320

## Auswertung

in blauer Schrift: die von den Beteiligten ergänzten Themen

in roter Schrift: sozialräumliche Themen

in schwarzer Schrift: lebensweltliche Themen

## Ranking nach Anzahl der verteilten Punkte

### Lebenswelt

1. Freizeit (14)
2. Diskriminierung (13)
3. Geschlechter(rollen) (13)
4. Zeitbudget (11)
5. Bildung (11)
6. Engagement (11)

### Sozialraum

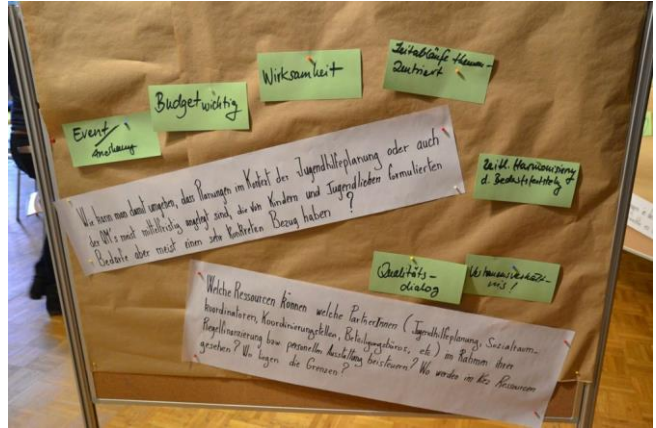
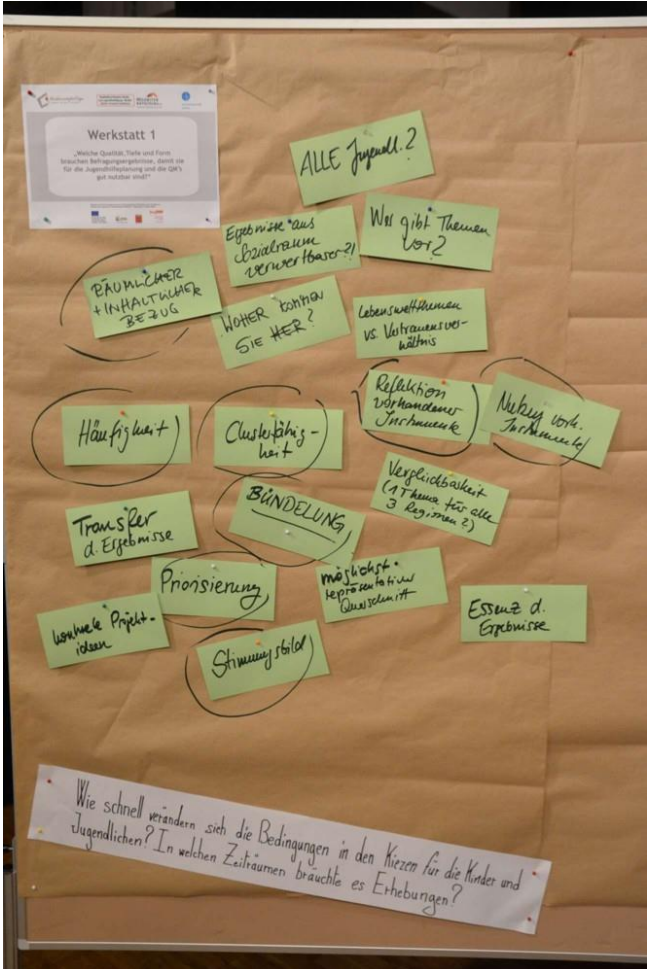
1. Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez (18)
2. Lieblingsorte (15)
3. Jugendeinrichtungen (15)
4. Selbstnutzbare Freiflächen / -räume (13)
5. Identifikation (13)
6. Angstorte (11)
7. Wohnen / Nachbarschaft (10)
8. Hilfe- und Beratungs-angebote (10)
9. Zwischennutzung (10)
10. Treffpunkte (9)
11. Zukunft des Kiezes (9)

Zusätzliche Informationen im Anhang:

- Ranking pro Teilnehmer\_innengruppe
- Auf Initiative der teilnehmenden Jugendlichen wurden im Jugendevent „Horizon“ (Moabit) auch Jugendliche zu den Themen befragt. Die Ergebnisse in Bildform sind im Anhang zu finden.

### III. Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

#### Werkstattgruppe 1: Welche Qualität, Tiefe und Form brauchen Befragungsergebnisse, damit sie für Jugendhilfeplanung und die QM's gut nutzbar sind



Moderationswand der Gruppe:

#### Ergebnisse der Werkstattgruppe 1: Welche Qualität, Tiefe und Form brauchen Befragungsergebnisse, damit sie für Jugendhilfeplanung und die QM's gut nutzbar sind?

**Moderation und Ergebnissicherung:** Sanja Gusić

**Teilnehmende:** Marcus Lehmann, Silke Henning, Sonja Wagner, Beatrice Pfitzner, Nadja Franze, Mandy Dewald

- Räumlicher/ Inhaltlicher Bezug muss klar erkennbar sein
- Die Häufigkeit der genannten Antworten muss ersichtlich sein
- Die Ergebnisse müssen clusterfähig sein
- Die Ergebnisse müssen gebündelt sein
- Die Ergebnisse müssen priorisiert sein
- Es muss ein klares Stimmungsbild ablesbar sein



- Reflexion und Nutzung vorhandener (Befragungs-) Instrumente von Nöten
- Vergleichbarkeit der Befragungen (z.B. ein Thema für alle 3 Regionen)
- Möglichst repräsentativer Querschnitt
- JHP braucht Essenz der Ergebnisse

#### Offene Fragen / Anmerkungen

- Transfer der Ergebnisse
- Wie mit konkreten Projektideen umgehen?
- Lebensweltthemen versus Vertrauensverhältnis zu Mitarbeitenden
- Wer gibt Themen vor? (Junge Menschen oder Politik?)
- Woher kommen sie? Daten spannend
- Wie erreicht man "alle" Jugendlichen
- Ergebnisse aus Sozialraum verwertbarer?!

**Zusammenfassung:** Die Diskussion der Fragestellung stellte sich als schwierig heraus. Aufgrund der vielen denkbaren Forschungsdesigns, war eine Engführung der Diskussion nicht möglich. Deshalb wurde der Versuch unternommen, allgemeine Kriterien für die Form und Qualität der Ergebnisse zu formulieren. Diese sind weiter oben aufgelistet. Alle genannten Kriterien in einer Erhebung umzusetzen scheint utopisch. Es gilt dennoch, Möglichkeiten zu entwickeln. Beispielsweise blieb die Frage offen, wie man „alle“ jungen Menschen, bzw. einen repräsentativen Querschnitt, mit solch einer Erhebung erreichen könne.

Besonders die Wirksamkeit der Beteiligung und die Umsetzung der Wünsche junger Menschen hatten die Teilnehmenden immer wieder im Blick. Sie betonten, die Wichtigkeit kleiner Erfolge in Beteiligungsprozessen und legten Wert auf eine sehr gute Rückkopplung der Ergebnisse und dem politischen Umgang damit an die beteiligten jungen Menschen.



## Ergebnisse der Werkstattgruppe 2:

**Moderation und Ergebnissicherung:** Maude Fornaro

**Teilnehmende:** Rachel Ulrich, Canan Atmaca, Susanna Ramadan, Tabea Heinrichs, Peter Andreas, Rebekka Bendig

## Was macht Erhebungen „spannend“?

### Moderationskarten zu spannenden Methoden / Ansätzen

Peerbefragung (mit Mikrofon)

- gegenseitiges Befragen
- Rollenspiel / Interview mit Fragebogen
- z.B.: Rollenwechsel: neue Rollen übernehmen
- Fragebogen mit ankreuzen
- Verschiedene Altersgruppen: Jüngere sprechen Jüngere, Ältere Ältere an
- (Zielstellungs)Fragen (von Jugendhilfeplanung) mit Kindern und Jugendlichen „übersetzen“
- Es braucht eine persönliche Verbindung: Idee vermitteln, Spiele
- Spielerischer Charakter
- Jugendliche moderieren (Events)
- Jugendliche in Workshops vorbereiten (worum geht es?)
- „Merchandising“ z.B. Kinderrechtekekse (Info + Essen), warme Waffeln ...
- Stand mit Flyern: für Jugendeinrichtungen werben

### Moderationskarten zu spannenden Methoden/Ansätzen und zu günstigen Standorten/Gelegenheiten:

In Einrichtungen: Workshop mit bekannten Menschen, Jugendlichen in eigener Clique Events (rund um die Umfrage)

- Jugendevents (für/mit Jugendlichen): Stand / Reporterrolle (eventuell Radiobeitrag)
- Bestehende Veranstaltungen der Jugendeinrichtungen / Kiezfeste ... nutzen!
- Stand / Tafel z.B. im Gesundbrunnen-Center mit persönlicher Ansprache
- Attraktive Aktivitäten am Stand: Dankeschön, Kekse, Button ...

### Moderationskarten zu dem, was von der Gruppe eher als ungünstig betrachtet war:

Filme manchmal nicht möglich

- Fragebögen kommen nicht an
- What's App / Facebook etc. - eher nicht. Die Beziehung fehlt

## Wann lohnt es sich an Erhebungen mitzuwirken?

- Ergebnisse von Kindern und Jugendlichen im direkten Kontakt vorstellen
- Info (Beteiligungsmöglichkeiten) > Kurzfristige Ergebnisse (Projekte; z.B. von Foren oder Jugendeinrichtungen) > Langfristige Ergebnisse (JHP, „Jugendhilfeplanung“)

**Zusammenfassung:** Laut der Teilnehmenden seien Methoden günstig, die einen spielerischen Charakter enthalten oder neue Rollenübernahmen bzw. Rollenspiele anbieten, z.B. junge Reporter\_innen interviewen Peers mit Fragebögen (auch als Radiobeiträge). Bei der Durchführung der Aktivitäten ist es aus der Sicht der Gruppe vorteilhaft, eine Bezugsperson dabei zu haben (z.B. bei Workshops). Die jungen Menschen sollten in der Vorbereitung und in der Durchführung der Aktivitäten einbezogen werden (z.B. Workshopsvorbereitung und -moderation, Peerbefragungen). Die Fragen sollten von und für junge Menschen „übersetzt“ werden, so dass sie einfach verständlich sind. Fragebögen mit Anteilen, bei denen man einfach ankreuzt, sind günstig. Schule

als Erhebungsort wurde interessanterweise nicht angesprochen.

Aus der Sicht der Beteiligten sind vorhandene (Jugend-)Events, Feste von Kinder- und Jugendeinrichtungen (Sommerfest, Kiezfeste...) bzw. Feste, die sich an junge Menschen richten, gute Gelegenheiten für Befragungen. Dort können „Erhebungs-Stände“ betreut werden. Es bieten sich aber auch Orte an, an denen sich regelmäßig junge Menschen aufhalten, wie das Gesundbrunnen Center und nicht zuletzt Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Es ist wichtig die Teilnahme an Workshops oder an Ständen durch Geschenke anzuerkennen (Kinderrechte-Kekse, Bonbons, Stifte, Waffeln...). So werde eine Beteiligung attraktiver. Merchandising-Methoden wurden empfohlen (Bindung, Wiedererkennbarkeit / Corporate Identity).

Virtuelle Methoden werden kritisch gesehen. Empfohlen wurden eher face-to-face Methoden bzw. persönliche Ansprachen.

Die Teilnehmenden befürworteten, dass die Ergebnisse im direkten Kontakt zu den Interessierten vorgestellt werden. Es wurde empfohlen mit den Erhebungsergebnissen zweigleisig umzugehen. Die Erhebungsergebnisse sollten insbesondere aus der Sicht der teilnehmenden Expertin zum einen zur Jugendhilfeplanung transferiert werden, damit sie in den langfristigen Planungen Berücksichtigung finden, zum anderen sollten die jungen Menschen die Möglichkeit erhalten, die Ergebnisse aufzugreifen und selber aktiv zu werden. Die jungen Menschen könnten im Rahmen eines Jugendforums oder mit der Unterstützung von Jugendeinrichtungen Projektideen umsetzen und selber an positiven Veränderungen beitragen.

Um Kinder- und Jugendliche in den langen Prozess einzubeziehen schlugen die jungen Menschen vor, eine Struktur in der sich junge Vertreter\_innen aus den Einrichtungen regelmäßig treffen (zum Beispiel im Rahmen eines Jugendrates) zu entwickeln. Wichtig war es der Gruppe, im Dialog mit dem (Jugend-)Amt zu bleiben und ein Feedback in den Einrichtungen zu den anderen Jugendlichen zu gewährleisten. (Siehe Durchschnittsfrage 2).

## Werkstattgruppe 3: Welche Kommunikations- und Entscheidungswege für Entscheidungsträger\_innen sind wichtig, um sicherzustellen, dass die beteiligten Kinder und Jugendliche zu für sie wichtigen Themen auch eine direkte Rückmeldung bekommen?

Moderationswand der Gruppe:



## Ergebnisse der Werkstattgruppe 3

Moderation und Ergebnissicherung: Katharina Homann

Teilnehmende:

Erste Runde: Tobias Ossege, Elke Almstedt-Behrendt, Helge Krause-Lindner

Zweite Runde: Marcus Lehmann, Susanna Ramadan, Canan Atmaca, Rachel Ulrich, Ulrike Preißer

**Welche Kommunikations- und Entscheidungswege für Entscheidungsträger\_innen sind wichtig, um sicherzustellen, dass die beteiligten Kinder und Jugendliche zu für sie wichtigen Themen auch eine direkte Rückmeldung bekommen?**

**Allgemein zu den Kommunikationswegen zwischen den befragten jungen Menschen und den beteiligten Fachleuten im Amt:**

*Mittlerfunktion:* Sowohl Seiten der Fachleute als auch der Jugendlichen wird eingeschätzt, dass ein Mittler zwischen Jugendlichen und Amt unumgänglich ist. Aus der bestehenden Beteiligungsstruktur heraus wäre dies eine Aufgabe der Koordinierungsstellen. Bei Verstärkung der Stadtteilkoordination könnte dies eine wichtige Aufgabe derselben sein.

Ähnlich wie in der Arbeit mit Akteuren im Sozialraum wird es als wichtig eingeschätzt, ein Netzwerk zu den Aktiven unter den Befragten aufzubauen und zu pflegen. Darüber kann Transparenz in den Prozessen geschaffen werden und Infos direkt über die Jugendliche an andere Jugendliche weitergegeben werden.

*Zwei Kommunikationsebenen:* Zu unterscheiden sind zwei Ebenen in der Kommunikation mit Jugendlichen. Es braucht eine möglichst niedrigschwellige Kommunikationsebene, die ‚nur‘ dafür da ist schnell Informationen zu verbreiten. Daneben braucht es eine verbindlichere Ebene, die die Zusammenarbeit in Projekten, Aktionen und Vorhaben mit Jugendlichen ermöglicht.

*Eine App für die Information:* Die Diskussion kreist um die Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer App für die niedrigschwellige Ebene der Information („Was ist los in Kiez und Bezirk?“ mit Push-Funktion zur schnellen Weitergaben). Vorteil wäre eine schnelle und breite Weitergabe von Infos. Nachteil: hohe Kosten bei der Entwicklung und offene Frage, wer die App ‚pflegen‘ kann. Grundsätzlich ist zu beachten, dass auch Beteiligung Beziehungsarbeit ist! Alle Forschungen zu Onlineformen der Partizipation bestätigen, dass Beteiligung ‚Face-to-Face‘ anfangen muss, damit eine Vertrauensbasis entsteht. Die Jugendlichen müssen die Gesichter kennen, die hinter den Vorhaben stehen. Erst wenn diese Vertrauensbasis besteht, können weitere Teilschritte in Partizipationsprozessen mit Onlineformaten verbunden werden.

*Wie kann Rückkopplung gelingen?:*

- Eine Idee wäre, *Informationen den beteiligten Einrichtungen räumlich zuzuordnen*. D.h., Infos, wie mit bestimmten Anfragen umgegangen wird, bekommen die in der Nähe liegenden beteiligten Einrichtungen und geben diese an Interessierte weiter (wie, dass müsste noch entwickelt werden).
- Ein anderer Weg wäre es, wenn diese *Aufgabe beim Mittler* liegt. Herausforderung: Wo kommen die Ressourcen für diesen Aufwand her? Vorteil: Infos liegen in einer Hand.

## Querschnittsfragen

**Querschnittsfrage N°1: Wie schnell verändern sich die Bedingungen in den Kiezen für die Kinder und die Jugendlichen? In welchen Zeiträumen bräuchte es Erhebungen?**

### Werkstattgruppe 1

- Keine Aussage

### Werkstattgruppe 2

- Alle 2 bis 3 Jahre

### Werkstattgruppe 3

- Alle 4-5 Jahre ist ein Generationswechsel in den Einrichtungen vollzogen. Das wäre ein guter Rhythmus für breitere Erhebungen.
- In der JHP gibt es Situationen, wo räumliche Veränderungen anstehen, die schneller eine Rückmeldung brauchen. Hier kann man nicht auf die nächste Befragung warten. Optimal wäre hierfür ein Netzwerk aktiver Jugendlicher im Kiez, die in einem solchen Fall befragbar wären.

**Querschnittsfrage N°2: Wie kann man damit umgehen, dass Planungen im Kontext der Jugendhilfeplanung oder auch der QM's meist mittelfristig angelegt sind, die von Kindern und Jugendlichen formulierten Bedarfe aber meist einen sehr konkreten Bezug haben?**

### Werkstattgruppe 1

- Betont wird die Einbindung in (Jugend-)Events mit einer dort inszenierten Anerkennungskultur, damit Beteiligung sichtbar/spürbar wird
- Wichtig ist, dass es nicht nur bei einer Erhebung von Bedarfen und Interessen bleibt, sondern auch eine Umsetzungsphase erfolgt, die den jungen Teilnehmenden kommuniziert wird und transparent ist
- Um kleinere Wünsche (z.B. in der Einrichtung, Schule, die die Befragung durchführt) verwirklichen zu können, sollte ein Budget eingeplant werden.

### Werkstattgruppe 2

- Kinder- und Jugendliche in den langen Prozess einbeziehen :
  - sich regelmäßig treffen
  - Feedback in den Einrichtungen
- Jugendrat: Vertreter\_innen der Jugendeinrichtungen. So bleibt man im Gespräch

### Werkstattgruppe 3

- Keine Aussagen

### **Querschnittsfrage N°3: Welche Ressourcen können welche Partner\_innen im Rahmen ihrer Regelmfinanzierung bzw. personellen Ausstattung beisteuern? Wo werden Ressourcen im Kiez gesehen? Wo liegen die Grenzen?**

#### **Werkstattgruppe 1**

- Die verschiedenen Instrumente der Bedarfsfeststellung sollten zeitlich harmonisiert werden, um Ressourcen gut aufteilen zu können und Erhebungen verschiedener Art nicht parallel umsetzen zu müssen
- Vertrauensverhältnis zu den jungen Menschen ist bei Erhebung wichtig, hier sind Jugendeinrichtungen im Vorteil

#### **Werkstattgruppe 2**

- Vorhandene Events nutzen
- Zum Beispiel: Kiezfest am 11. Juli / Sommerfest der Falken (Spiel, Spaß, Erholung)
- Jugendevent „Zukunft Moabit, finde deinen Weg“ (am 27. Juni 2015)

#### **Werkstattgruppe 3**

- Grundsätzlich wäre es hilfreich, wenn der Erhebungs- und Auswertungsprozess so gestaltet werden kann, dass er auf viele Schultern verteilt werden kann. Kleine Aufgabenpakete werden von den beteiligten Partner\_innen eher nicht als aufwendige Mehrarbeit im Arbeitsalltag wahrgenommen. Herausforderung:
- Erhebung mit ‚unaufwendiger‘ Auswertung
- Moderation und Anleitung eines Erhebungsprozesses mit vielen Beteiligten
- Sehr gute Vorarbeit nötig!

## **IV. Fazit**

Die Veranstaltung hat einen regen Austausch und eine konstruktive Diskussion rund um das Thema „Strukturierte Bedarfserhebung“ ermöglicht. Auch von den Teilnehmenden wurde sie als lohnenswert und produktiv beschrieben. Die interdisziplinäre Mischung der Teilnehmenden wurde als sehr gut befunden und wird für kommende Veranstaltungen beibehalten.

Die Einheit zur Themensammlung und –zentrierung hat den Stadtteilkoordinatorinnen viele wichtige Impulse, die einer Weiterarbeit bedürfen, gegeben. Sie ermöglichte einen guten Einblick über den thematischen Fokus der verschiedenen Akteure. Die teilnehmenden Jugendlichen warfen einen persönlicheren Blick auf die Themen und erweiterten somit das Spektrum. Um eine repräsentativere Jugendperspektive zu bekommen, wäre es wichtig Veranstaltungen und Aktionen im Stadtteil für die weitere Themensammlung und –zentrierung zu nutzen oder auch zu initiieren. Eine wichtige Idee der teilnehmenden jungen Menschen war, die Erhebung in Feste einzubauen, die an Jugendliche adressiert sind. Auch die Forderung Peeraktivitäten in das Erhebungsdesign einzubauen, wurde laut. Dies stärkte die Aktivierung junger Menschen im Stadtteil und sicherte die Attraktivität der Erhebung für die Zielgruppe.

Des Weiteren konnten wichtige Anstöße für die Form und Qualität der Ergebnisse erarbeitet werden. Um diese praktisch zu übersetzen und an das jeweilige Forschungsdesign zu übertragen, ist weitere Vertiefung nötig.



Auf Metaebene ist festzuhalten, dass die Kommunikation zwischen jungen Menschen und Entscheidungs-träger\_innen, sowohl für die Erhebung als auch die Aktivierung oder Stärkung von Beteiligungsprozessen, eine\_n Mittler\_in braucht. Dies ist unabdingbar, denn den Koordinierungsstellen Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk ist dies aufgrund der gesamtbezirklichen Perspektive nicht in Gänze möglich.

Ebenfalls ergab sich in den Diskussionen, dass Beziehungsarbeit ein wesentlicher Gelingensfaktor für eine nachhaltige Wirksamkeit ist. Um möglichst viele junge Menschen für die Erhebung zu gewinnen, hielten gerade die teilnehmenden Jugendlichen eine klare Bezugsperson, zu der sie Vertrauen haben, für wichtig. Für die Organisation der Erhebung heißt das, Kooperationspartner\_innen/Schlüsselpersonen zu gewinnen, die in einer guten Beziehung zu der Befragtengruppe stehen. Das können sowohl Peers, Fachkräfte der Einrichtungen, Bewohner\_innen des Gebietes und weitere sein.

Es ist herauszustellen, dass die Erhebung nur ein Teil einer nachhaltigen Beteiligungskultur im Stadtteil sein kann. Es gilt weiter zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen wie eine feste Beteiligungsstruktur mit einer soliden Rückkopplung an junge Menschen auf der Ebene des Keizes funktionieren kann. Hierfür müssen viele Akteuer\_innen unterschiedlicher Ebenen ins Boot. Dies ist zwar keine neue Schlussfolgerung, sie wurde jedoch durch die Diskussionen in der Veranstaltung erneut bestätigt.

Stadtteilkoordination mit ihren aktuellen Kapazitäten kann und soll die Beziehungsarbeit zu den jungen Menschen nicht leisten – kann jedoch die wichtigen Erfahrungen von wirksamen Praxisbeispielen im Bezirk bündeln, die gangbare Wege aufzeigen, z.B. die Projekte Jugendnetzwerk Moabit oder Blickpunkt Jugend im Wedding.

V. Eindrücke



**Stadtteilkoordination Kinder-und Jugendbeteiligung  
Moabit – Wedding – Gesundbrunnen  
Stärken-Vernetzen-Qualifizieren**

**Kontakt:**

**MOABIT**

Katharina Homann, [katharina.homann@moabiter-ratschlag.de](mailto:katharina.homann@moabiter-ratschlag.de)

Tel.: 030 390 81 219/ Mobil: 0176 707 777 02

**Moabiter Ratschlag e.V.**

Rostocker Str. 32, 10553 Berlin

[www.moabiter-ratschlag.de/kinderbuero](http://www.moabiter-ratschlag.de/kinderbuero)



**WEDDING**

Sanja Gusić, [sanja.gusic@paulgerhardtstift.de](mailto:sanja.gusic@paulgerhardtstift.de)

Tel.: 030 450 05 117/ Mobil: 0163 390 23 93

**Paul Gerhardt Stift zu Berlin**

Müllerstr. 56-58, 13349

[www.paulgerhardtstift.de](http://www.paulgerhardtstift.de)



Paul Gerhardt Stift  
zu Berlin

**GESUNDBRUNNEN**

Maude Fornaro, [maude.fornaro@nachbarschaftsetage.de](mailto:maude.fornaro@nachbarschaftsetage.de)

Tel.: 030 381 09 329/ Mobil: 0178 48 101 84

**Fabrik Osloer Straße e.V.**

NachbarschaftsEtage

Osloer Straße 12, 13359 Berlin

[www.nachbarschaftsetage.de](http://www.nachbarschaftsetage.de)



## Anhang: Ranking der Befragungsthemen pro Teilnehmer\_innengruppe

### Ranking Jugendhilfeplanung

- Religiöse Einrichtungen (3)
- Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez (2)
- Lieblingsorte (2)
- Jugendeinrichtungen (2)
- Freizeit (2)
- Zeitbudget (2)
- Hilfe- und Beratungsangebote (2)
- Familie (2)
- Hilfebedarf / -system (2)
- Bildung (1)

### Ranking Sozialraumkoordination/ Kinder- und Jugendbüro

- Lieblingsorte (6)
- Diskriminierung (6)
- Jugendeinrichtungen (6)
- Angstorte (5)
- Zwischennutzung (5)
- Treffpunkte (5)
- Freiräume (5)
- Angebote am Abend und an den Wochenenden (5)
- Selbstnutzbare Freiflächen / -räume (4)
- Wohnen (4)
- Wohlbefinden (4)
- Freizeit (3)
- Geschlechter(rollen) (3)
- Identifikation (3)
- Zeitbudget (3)
- Chancengleichheit (3)
- Vereine und Clubs (3)

### Ranking Jugendliche

- Geschlechter(rollen) (7)
- Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez (6)
- Freizeit (5)
- Bildung (4)
- Jugendeinrichtung (3)
- Diskriminierung (3)
- Selbstnutzbare Freiflächen / -räume (3)
- Wohnen (3)
- Zukunft (3)
- Geld (3)

### Ranking Jugendeinrichtungen

- Identifikation (5)
- Zeitbudget (3)
- Engagement (3)
- Zwischennutzung (3)
- Nutzungskonflikte (3)
- Lieblingsorte (2)
- Freizeit (2)
- Zukunft des Kiezes (2)
- Schule (2)

### Ranking QM's

- Zukunft des Kiezes (7)
- Selbstnutzbare Freiflächen / -räume (6)
- Lieblingsorte (5)
- Wohnen/Nachbarschaft (5)
- Beteiligungsmöglichkeiten (5)
- Identifikation (4)
- Bildung (4)
- Diskriminierung (3)
- Engagement (3)
- Angstorte (3)
- Hilfe- und Beratungsangebote (3)
- Treffpunkte (3)
- Gewalt (3)
- Mobilität (3)

### Ranking Expertin

- Beteiligungsmöglichkeiten (2)
- Jugendeinrichtungen (2)
- Bildung (2)
- Wohlbefinden (2)
- Raum für Bewegung und Spiel (2)
- Kulturangebote (2)

Anhang: Auf Initiative der teilnehmenden Jugendlichen wurden auf dem Moabiter Jugendevent „Horizon“ (Peer-Veranstaltung des Projekts Jugendnetzwerk Moabit) auch Jugendliche zu den Themen für die Erhebung befragt.

An der Themenbewertung haben 25 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 21 Jahren teilgenommen. Anders als im Werkstattgespräch sollten sie auf alle Themen, die sie für ihre Zukunft wichtig fanden, je einen Punkt kleben. Fehlende Themen konnten ergänzt werden. Die TN haben i.d.R. zwischen zwei und sechs Themen ausgewählt. Da am Event viele Kinder und Jugendliche aus der anliegenden Flüchtlingsunterkunft teilgenommen haben, bekamen sehr grundlegende Themen (Essen, Familie, einen Ort zum Wohnen), eine starke Relevanz

